

An einen Haushalt

Erscheinungsort
Lembach

Verlagspostamt Lembach 4132 P.b.b.



Lembacher Nachrichten

Die ÖVP informiert
die Gemeindebevölkerung!

* Seite	I N H A L T	Bericht von:*
* 3 - 6	Bericht aus der Gemeindestube	Ing.H. Ortner *
* 7 - 12	Politik aus dem Blickwinkel eines Mühlviertler Gemeindebürgers	Johann Winkler *
* 13	Wachablöse in der Gemeinde	Johann Winkler *
* 14/15	Kleindenkmäler - Visitenkarte einer Gemeinde	Johann Winkler *
* 16	Was ist los in Lembach ?	Johann Winkler *
* 17	Junge ÖVP	Ing.H. Ortner *
* 18/19	Aus der Pfarre - Katholikentag	Ulrike Kehrner *
* 20/21	Chronik	Johann Winkler *
* 22	Fußball - Spielkalender	Johann Winkler *
* 23/24	Service	Ing.H.Ortner *
* 25	Rätsel	Ing.H.Ortner *
* Anhang		
* <u>Impressum:</u>	<u>Eigentümer, Herausgeber und Verleger:</u>	
* ÖVP-Gemeindeparteileitung Lembach i.M.		
* <u>Für den Inhalt verantwortlich:</u>		
* Johann Winkler, 4132 Lembach i.M.		
* <u>Druck:</u>		
* Eigenvervielfältigung		Ausgabe April 1983

SICHERHEIT

Land auf Land ab

**Ober-
österreichische**

Wechselseitige Versicherungsanstalt

Gut beraten durch:

Disp. Hans Freißmuth, Lembach 210, Tel. 365
Vertretung Willi Hopfner, Lembach, Tel. 396



Marktgemeinde Lembach

Liebe Lembacherinnen !

Liebe Lembacher !

In den Lembacher Nachrichten haben Sie bisher an dieser Stelle immer einen Bericht von Dr. Helge Fosen vorgefunden, dem ich im Namen der Redaktion nochmals für seine Tätigkeit in Lembach sehr herzlich danken möchte.

Die Redaktion ist nun an mich herangetreten, einen kurzen Bericht über die Arbeit in der Gemeinde zu geben und ich will dem gerne nachkommen.

"Geld regiert die Welt" sagt ein altes Sprichwort, wenn dies zwar nicht ganz stimmt, so kommt dem Haushaltsvoranschlag in der Gemeinde doch eine sehr große Bedeutung zu. Ich lade Sie nun ein mit mir ein bißchen im Haushaltsvoranschlag 1983 zu blättern.

Ordentlicher Haushalt 1983	Einnahmen	Ausgaben
Vertretungskörper und Allgemeine Verwaltung	372.400.-	1,652.500.-
Öffentliche Ordnung und Sicherheit	33.800.-	89.700.-
Unterricht, Erziehung, Sport u. Wissenschaft	1,224.100.-	2,875.900.-
Kunst, Kultur und Kultus	300.-	58.800.-
Soziale Wohlfahrt und Wohnbauförderung	500.-	11.500.-
Gesundheit	200.-	463.800.-
Straßen- u. Wasserbau, Verkehr	530.000.-	1,402.500.-
Wirtschaftsförderung	4.000.-	22.000.-
Dienstleistungen	977.000.-	886.700.-
Finanzwirtschaft	6,353.600.-	2,032.500.-
	9,495.900.-	9,495.900.-

Außerordentlicher Haushalt 1983

Volksschulneubau	350.000.-	350.000.-
Sportplatzsanierung	500.000.-	940.000.-
Kanalbau	300.000.-	800.000.-
Hochbehältererweiterungsbau	93.000.-	93.000.-
Grundablöse Tannberg-Landesstraße		2,000.000.-
	1.243.000.-	4,183.000.-

Für die Sportplatzsanierung und die Grundablöse Tannberg-Landesstraße wurde um Bedarfszuweisung des Landes O.Ö. angesucht.

Erlauben Sie mir nun, die wichtigsten Vorhaben im Jahre 1983 kurz darzustellen:

a) Fertigstellung des Volksschulneubaues

Im Voranschlag sind heuer noch S 350.000.-- für die Fertigstellung des Volksschulneubaues vorgesehen, womit dieses für unsere Gemeinde so wichtige Bauvorhaben planmäßig fertiggestellt werden kann. Damit wird den Lehrern und Schülern sowie auch der gesamten Bevölkerung von Lembach ein modernes Bauwerk in die Hand gegeben, das mit seinem Mehrzwecksaal den Sportlern und auch den kulturinteressierten Lembachern bisher nicht vorhandene Möglichkeiten bietet. Der langjährige Wunsch unserer Eisschützen nach Asphaltbahnen konnte dabei ebenfalls erfüllt werden.

Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck wird dieses Gebäude mit samt allen Anlagen am Sonntag, den 12. Juni 1983 eröffnen, wozu schon jetzt die gesamte Bevölkerung von Lembach i.M. herzlich eingeladen ist.

b) Baubeginn der Sportplatzsanierung und Fertigstellung der Bachregulierung - Daglesbach

Für die Sanierung des Sportplatzes sind 1983 S 940.000.-- vorgesehen, womit ein großer Teil der Sanierung durchgeführt werden kann. Wenn es die Witterungsverhältnisse zulassen, kann im späten Frühjahr oder anfangs Sommer mit den Arbeiten begonnen werden. Voraussetzung ist allerdings, daß die bereits begonnenen Bauarbeiten bei der Regulierung des Daglesbaches soweit abgeschlossen sind, daß die Arbeiten bei der Sportplatzsanierung nicht mehr beeinträchtigt werden. Die Regulierung des Daglesbaches, die von der Landesbaudirektion des Amtes der O.Ö. Landesregierung in Eigenregie durchgeführt wird, belastet den Voranschlag 1983 nicht mehr, da der 20%-ige Kostenanteil der Gemeinde bereits im Voranschlag 1982 enthalten war.

Da die Sanierung des Sportplatzes und die damit zusammenhängende Teilregulierung des Daglesbaches immer wieder zu heißen Diskussionen Anlaß gibt, erlauben Sie mir hier dazu Stellung zu nehmen.

Allen Lembachern ist bekannt, daß der Daglesbach im Bereich des Sportplatzes jährlich ein- bis zweimal aus den Ufern tritt und einen Großteil des Sportplatzes überschwemmt. Bedingt durch diese Überschwemmungen und durch die starke Inanspruchnahme durch unsere Sportler, wurde der Sportplatz derartig in Mitleidenschaft gezogen, daß er mittlerweile den Anforderungen nicht mehr standhalten kann. Die Gemeindevertretung hat sich daher entschlossen, den Sportplatz gründlich zu sanieren und zusätzlich einen kleinen Trainingsplatz zu errichten. Voraussetzung für die dauerhafte Sanierung ist aber, daß die jährlichen Überschwemmungen hintangehalten werden, sodaß man sich auch zu einer Teilregulierung des Daglesbaches entschloß.

Dieser Entschluß wurde nicht leichtfertig, sondern nach sorgfältiger Prüfung aller Alternativen und gründlicher Überlegung gefaßt. Nun welche Alternativen standen zur Wahl.

1. Neubau des Sportplatzes an einer anderen Stelle:

Diese Möglichkeit wurde nach genauer Errechnung der Kosten (Grundbedarf ca. 10.000 m² = ca. 3.000.000.-- Grundkosten alleine) ausgeschieden. Außerdem wäre der Bau neuer Umkleidekabinen notwendig geworden.

2. Anhebung des Sportplatzes um ca. 1,0 m.

Diese Möglichkeit wurde nach gehauenen Überlegungen (10.000 m³ Erdmaterial) ebenfalls ausgeschieden. Darüberhinaus wäre bei dieser Variante der Bau des Trainingsplatzes nicht möglich gewesen ohne den Daglesbach zu verlegen. Weiters wäre dies rechtlich nicht möglich gewesen, da damit das Hochwasser auf das gegenüberliegende Grundstück abgeleitet worden wäre.

3. Errichtung eines Dammes entlang des Daglesbaches.

Dies wurde von den Anrainern einhellig abgelehnt. Abgesehen davon daß ein derartiger Damm nicht gerade eine Naturschönheit darstellt wäre auch hier das Hochwasser einseitig abgeleitet worden, was wiederum rechtlich nicht möglich gewesen wäre. Außerdem wäre bei dieser Variante ebenfalls der Bau des Trainingsplatzes nicht möglich gewesen. Der Trainingsplatz ist aber notwendig um zu vermeiden, daß der neue Sportplatz wiederum in kurzer Zeit saniert werden muß.

Der Verlauf des regulierten Daglesbaches wurde im Einvernehmen mit den zuständigen Sachverständigen des Natur. u. Umweltschutzes und des Fischereiwesens festgelegt. Es wurde dabei auf eine möglichst große Anpassung an die Natur wertgelegt. Die Ausführung erfolgt nach den neuesten Richtlinien des naturnahen Wasserbaus und es werden nur der Natur angepaßte Baustoffe verwendet. Nach Abschluß der Bauarbeiten werden die Uferkronen, nach einem eigens dafür ausgearbeiteten Begrünungsplan neu bepflanzt und begrünt. Es ist somit eine möglichst große Anpassung an die Natur gewährleistet.

Mit jenem Teil der Arbeiten die von der Landesbaudirektion nicht durchgeführt werden können, (Transporte etc.) wurden einheimische Unternehmer beauftrag, womit auch ein kleiner Beitrag zur Linderung der Arbeitslosigkeit geleistet werden konnte.

Obwohl die SPÖ - Fraktion der Regulierung des Daglesbaches, die ja die Voraussetzung zur Sanierung des Sportplatzes ist, nicht zugestimmt hat, sind die Mandatäre der ÖVP der Meinung, hier eine richtige Entscheidung getroffen zu haben und jeder Lembacher kann sich anhand der vorhandenen Fakten darüber ein Urteil bilden.

c) Beginn mit dem ersten Bauabschnitt der Ortskanalisation Lembach

In der Gemeinderatssitzung vom 15. März 1983 hat der Gemeinderat den Finanzierungsplan für den ersten Bauabschnitt der Ortskanalisation mit Kosten von S 8.000.000.-- (Gesamtkosten ca. 33 Millionen) beschlossen. Für dieses Vorhaben sind 1983 S 800.000.-- vorgesehen, womit heuer 2 kleinere Bauabschnitte durchgeführt werden können. Es handelt sich dabei um den dringend notwendigen Anschluß von zwei Neubauten. (Johann Reiter und Adolf Aichinger).

Mit dem Bau der Ortskanalisation und einer neuen Kläranlage wird der Entwicklung unseres Ortes und den gestiegenen Anforderungen auf dem Sektor der Abwasserbeseitigung Rechnung getragen.

d) Renovierung und Umbau der alten Volksschule

Für den Umbau des alten Volksschulgebäudes sind im Voranschlag 1983 noch keine Mittel vorgesehen, die Vorarbeiten sind aber nun soweit abgeschlossen, daß das Projekt noch in diesem Jahr dem Gemeinderat vorgelegt werden kann.

Es ist geplant, zusätzlich zur OKA-Dienststelle, die ja nur einen kleinen Teil des Gebäudes beansprucht, die notwendigen Räumlichkeiten für einen Proberaum der Musikkapelle, ein Heimatmuseum und die Musikschule zu schaffen. Damit wird auch die Möglichkeit für die dringend notwendige Erweiterung des Gemeindeamtes geschaffen, da ja der derzeitige Proberaum der Musikkapelle für das Gemeindeamt adaptiert werden kann. Da das Dach bereits schadhaft ist, erscheint die Sanierung und der Umbau sehr notwendig, um weitere Schäden an der Fassade und dem gesamten Bauwerk zu vermeiden.

Ich habe hier nur vier der wichtigsten Vorhaben herausgenommen, natürlich gibt es noch eine Menge anderer Aufgaben, die von der Gemeinde wahrgenommen werden. Eine sehr wesentliche Aufgabe ist z.B. die Schaffung von Wohnungen. Auf Grund der Vorsprache unseres Bürgermeisters bei Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck konnte noch 1982 mit dem Bau der Wohnanlage Lembach (ehemal. Bürgerspital) begonnen werden. Der Baufortschritt ist bereits soweit fortgeschritten, daß in Kürze die Dachgleiche erreicht ist. Von den 15 Wohnungen sind bisher bereits 13 vergeben. Entgegen dem vielfachen Wunsch der Bevölkerung konnten nur Mietwohnungen errichtet werden. Dies deshalb, da die Mittel für den Bau von Eigentumswohnungen nicht im nötigen Ausmaß vorhanden sind und somit Gelder des Sonderwohnbauprogrammes verwendet werden mußten. Mit den Mitteln des Sonderwohnbauprogrammes dürfen aber nur Mietwohnungen gefördert werden. Wir hoffen aber, daß die Regierung ihre eigentumsfeindliche Haltung ändert und wieder Mittel für den Bau von Eigentumswohnungen u. Eigenheimen (anstatt für das Konferenzzentrum) bereitstellt und somit beim Bau des zweiten Wohnhauses doch Eigentumswohnungen errichtet werden können.

In der Hoffnung, Ihnen einen kleinen Einblick in die finanzielle Situation der Gemeinde gegeben zu haben verbleibt

mit freundlichen Grüßen
Herbert Ortner

POLITIK AUS DEM BLICKWINKEL EINES MÜHLVIERTLER GEMEINDEBÜRGERS

Am Ende der Gesetzgebungsperiode des Nationalrates muß man sich als interessierter Staatsbürger wohl die Frage stellen, ob die an den Schalthebeln sitzende Regierung mit unserem Geld gut gewirtschaftet hat und die Mittel halbwegs gerecht verteilt wurden.

Die Regierungspartei, in unserem Fall die SPÖ, wird sich, was obige Frage betrifft, speziell vor einer Nationalratswahl natürlich selbst keine schlechten Zensuren erteilen.

Ihr, liebe Mitbürger, werdet dann den Einwurf machen, wer denn nun wirklich geeignet sei, ein objektives Urteil darüber abzugeben, wie die Sozialisten in Österreich in den vergangenen Jahren regiert haben. Ich glaube, daß wir gar nicht so sehr die aufgeblähte Wahlwerbung der Parteien bräuchten, um sagen zu können, wie die Regierung Kreisky in all den Jahren für Österreich, speziell aber auch für das Mühlviertel Politik gemacht hat. Man braucht gar kein so fanatischer Anhänger einer anderen Partei zu sein, um bei nüchterner Betrachtung der Fakten das Bedürfnis zu verspüren, aufzuzeigen, daß halt in wesentlichen Dingen viel falsch angepackt, verschwendet und versäumt wurde.

Man kann den Sozialisten den Vorwurf nicht ersparen, daß speziell die s t r u k t u r s c h w a c h e n l ä n d l i c h e n B e r e i c h e , wie unser M ü h l v i e r t e l , von der sozialistischen Bundesregierung sehr vernachlässigt wurden, obwohl Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky für die Bevölkerung im Grenzbereich soviel versprochen hat. Die Sozialisten waren in diesen 13 Jahren ihrer Alleinregierung nicht willens, dem oberen Mühlviertel eine S t r a ß e n v e r b i n d u n g zum Z e n t r a l r a u m Linz zu schaffen, die ein Impuls für die Wirtschaft, den Fremdenverkehr und eine Erleichterung für die Pendler sein würde. Das N a d e l ö h r N e u f e l d e n ist eine Zumutung für jeden Benützer der Rohrbacher-Bundesstraße. Wir Mühlviertler sind nicht verwöhnt, aber selbst der Langmütigste ärgert sich, wenn er oft fünf Kilometer hinter einer rauchenden LKW-Kolonne im Kriechtempo nachfahren muß. Man kann sagen was man will, wenn in unserem



Kanzlerkandidat Dr. Alois Mock und Bürgermeister Ök.Rat Alois Hötzenborger
 Die Bürgermeister des Bezirkes Rohrbach OÖ. konnten am 19. März 1983
 Dr. Mock in Rohrbach ihre Sorgen und Wünsche vortragen.
 Bezirk etwas geschaffen wurde, so ist das halt der ÖVP unter Landes-
 hauptmann Dr. Josef R a t z e n b ö c k zu verdanken-
 Die Sozialisten haben in unserem Bereich im Vergleich zum Zentral-
 raum Wien nicht nur nichts getan, sondern die von Landeshauptmann
 Dr. Josef Ratzenböck in Angriff genommenen und auch durchgeführten
 Projekte, wie das Landeskrankenhaus Rohrbach oder die Donaubrücke
Niederranna für nicht notwendig befunden. Das sind halt Tatsachen,
 die man nicht so einfach wegdiskutieren kann. Man spürt als Mühl-



Mit dem „Jahrhundert-Bau“ des LKH Rohrbach hat auch das obere Mühlviertel Anschluß
 an den hohen Standard der Gesundheitsversorgung Oberösterreichs gefunden.

viertler Gemeinde-
 bürger wenig von den
 Aktivitäten der
 Bundesregierung,
 wohl aber deutlich
 die Nachteile, die
 der abgestufte
 Bevölkerungs-
 schlüssel
 für den ländlichen

Raum und speziell für das Mühlviertel bringt. Eine Gemeinde mit über 50.000 Einwohnern erhält pro Kopf das Doppelte einer Gemeinde unter 1.000 Einwohnern. Unsere Gemeinde hat ca. 1.350 Einwohner. Dieser 30 Jahre alte Aufteilungsschlüssel muß verändert werden.

Die Landgemeinden haben hohe A u s g a b e n für I n f r a - s t r u k t u r (Straßen, Ortswasserleitung, Kanal, Müllabfuhr, Kindergarten, Schneeräumung), die enorme Kosten verschlingen. Großbetriebe werden in Ballungszentren angesiedelt, wodurch dort neuerlich Steuervorteile (Gewerbesteuer, Lohnsummensteuer etc.) entstehen. Die Verschuldung der Landgemeinden ist im Steigen begriffen. Viele Gemeinden können ihr Budget nicht mehr ausgleichen. Hier müßte ehestens ein Ausgleich geschaffen werden. Dies, so muß man leider sagen, wurde von den Sozialisten sträflich vernachlässigt.

Wenn von der Benachteiligung unserer Region gesprochen wird, so darf auch das P e n d l e r p r o b l e m nicht unerwähnt bleiben. Landeshauptmann Dr. Ratzenböck war es wiederum, der sich um die Pendler angenommen und ihnen eine Beihilfe verschafft hat. Dies ist jedoch nur eine Notlösung. Wir bräuchten Betriebe im ländlichen Raum, die ein Auspendeln zumindest nicht in diesem Ausmaß notwendig machen würden.

Aus den dargelegten Fakten glaube ich geht wohl eindeutig hervor, wer speziell unserem Grenzbereich mehr willig ist. Man fühlt sich als Mühlviertler durch die Ö s t e r r e i c h i s c h e V o l k s p a r t e i sicher besser vertreten, als durch die Sozialisten. Ich darf hier wohl auch auf die S e r v i c e l e i s t u n - g e n durch ÖVP-Sekretär Bundesrat Bertl Lengauer und Landtagsabgeordneten Franz Leitenbauer verweisen, die zusammen mit den Ortsvertretern der ÖVP in vielen Fällen Hilfe leisten und keinesfalls danach fragen welcher Partei der Hilfesuchende angehört.

Die Sozialistische Partei ist keine Partei des wirtschaftlichen Weitblicks. Die Sozialisten haben es Anfang der siebziger Jahre unterlassen, trotz der Ölkrise und des sich abzeichnenden Rückganges des Wirtschaftswachstums die verstaatlichte Industrie durch eine entsprechende Umstellung auf die Erzeugung von Produkten, die man auch absetzen kann, konkurrenzfähig zu erhalten. Jetzt müssen die so stiefmütterlich behandelten Klein- und Mittelbetriebe durch ihre Steuern die marode verstaatlichte Industrie stützen.

Die Praxis der Sozialisten durch Schuldenmachen die Vollbeschäftigung

zu halten ist eine fantasielose und gefährliche Wirtschaftspolitik. Wir müssen uns klar werden, daß wir in dieser wirtschaftlichen Krisenzeit s p a r e n müssen. Das tut die sozialistische Bundesregierung aber nicht. Sie baut ein K o n f e r e n z z e n t r u m, das das Volk gar nicht will und das unsere Kinder einmal zahlen müssen. Wenn Geld falsch eingesetzt wird und zwar nach dem Grundsatz

"Der Schilling nur in d'Wirtschaft springt,
wenn er Wählerstimmen bringt",

dann wird man bald überall vor leeren Kassen stehen.

Der "Österreichische Weg" der Sozialisten ist holprig geworden.

Die Mißstände liegen aber nicht nur auf dem wirtschaftlichen Sektor.

Der politische Stil in Österreich ist in der Zeit der SPÖ-Alleinregierung vom Verfall moralischer Grundsätze gekennzeichnet.

Korruptionsfälle sind an der Tagesordnung. Der Bundespräsident sprach schon vor Jahren von der Notwendigkeit der Trockenlegung von Sümpfen.

Verwiesen sei auch auf die Fristenlösung, die keine Lösung ist.

Die Sozialisten beweisen zu wenig, daß es ihnen ernst ist mit dem Schutz des ungeborenen Lebens. Das Ungeborene im Mutterleib ist auch schon vor dem dritten Lebensmonat ein Mensch mit all seinen Anlagen und Fähigkeiten. Das Gewissen der Menschen dahingehend zu bilden, wäre halt auch Aufgabe einer Regierungspartei.

Die sozialistische Partei hat in den letzten Jahren auch wiederholt bewiesen, daß sie von Demokratie wenig hält, daß kleinkarierte Parteiinteressen den Gesamtinteressen des Landes vorangestellt werden, daß man mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die Machtstellung verteidigt, um sozialistische Vorstellungen verwirklichen zu können, und daß sie von einem Bundeskanzler geführt wird, der glaubt, niemandem mehr Rechenschaft schuldig zu sein, keine andere Meinung mehr dulden will und den Inhalt seiner Aussagen nach den momentanen parteipolitischen Notwendigkeiten ausrichtet.

K r e i s k y verkündet vor der
Abstimmung über Zwentendorf:

..... und nachher:

.....wenn nicht, dann gehe ich!

.... meine Parteifreunde lassen
mich nicht gehen!

..... und vor dem Volksbegehren
über den Bau des Konferenzentrums:

.....und nachher:

.....500.000 Unterschriften wären
ein Ergebnis zum Nachdenken!

1,3 Mill. Unterschriften, auch
von Sozialisten, werden von der
SPÖ-Mehrheit einfach vom Tisch
gefedt.

Der Bundeskanzler erklärt:

Eine Zusammenarbeit mit anderen Parteien sei ihm zu mühsam!

Er beschäftigt sich aber andererseits mit Weltproblemen, reist durch die Welt, empfängt hochhoffiziell Revolutionsführer und weiß dann nicht, daß ein deutscher Bundeskanzler in Österreich ist, der anstandshalber begrüßt werden sollte, auch wenn er kein Sozialist ist.



Eine Minderheitsregierung zu führen, wäre ihm lieber!

Er braucht also den Auftrag des Wählers gar nicht!

Kreisky geht es nur um die Macht!

Er kann scheinbar nur ohne Gegenargumente berücksichtigen zu müssen regieren!

Das Jahr begann mit Höhepunkten am laufenden Band. Der Besuch von Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl in Wien war ein Großereignis, das lediglich Bundeskanzler Kreisky ignorierte.

Die Österreichische Volkspartei darf wohl mit Berechtigung daran erinnern, daß sie in Österreich in dem schweren

Zeiten nach dem 2. Weltkrieg einen großartigen Aufschwung sowohl im wirtschaftlichen, als auch im sozialen Bereich zustande gebracht hat und die Sozialisten im Jahre 1970 geordnete Staatsfinanzen vorgefunden haben. Die S c h u l d e n von damals 47 Milliarden Schilling sind inzwischen auf 390 Milliarden Schilling angewachsen. Dies ist wohl nicht nur auf die schlechte Weltwirtschaftslage zurückzuführen. Es wurde von den Sozialisten zu viel Geld vergeudet und zuwenig gespart.

Wir brauchen für die kommenden Zeiten eine Regierung, die unbelastet von Fehlgriffen, Versäumnissen und skandalösen Vergeudungen Maßnahmen ergreifen kann, die aus dem wirtschaftlichen Tief herausführen. Bundesparteiobmann Dr. Alois M o c k sagt ehrlich, wie er die schwierige Lage meistern will. Die Deutschen haben schon erkannt, daß in wirtschaftlich schwierigen Zeiten mit den Sozialisten im wahrsten Sinn des Wortes kein "Staat" zu machen ist.

Wer mit immer mehr Schulden Schulden abdecken will, verpfändet die Zukunft eines Staates und seiner Jugend

Wer, wie die sozialistische Bundesregierung, nicht selber sparen will, darf den Bürgern nicht noch mehr Steuern aufbürden.

Die Ausgaben für ein unnötiges Konferenzzentrum, dessen Betriebskosten wieder nur für alle Zeiten Steuergelder

kosten werden, können die Wirtschaft unseres Landes nicht sanieren.

Dr. Alois Mock ist ein Politiker, der seine Entscheidung auf der Basis einer christlichen Weltanschauung fällt.

Er ist auch ein Mann der Zusammenarbeit. Die Zusammenarbeit auf breiter Basis ist ein Gebot der Stunde.

Wenn Bundeskanzler Dr. Kreisky zu einer solchen nicht bereit ist, muß an der Ehrlichkeit seiner politischen Einstellung, für das österreichische Volk das Beste zu wollen, sehr gezweifelt werden.

WÄHLEN WIR DAHER AM 24. APRIL 1983 L I S T E 2 ÖVP

Damit es wieder aufwärts geht



Wachablöse in Gemeinderat und Ortsparteileitung

Wie den meisten Gemeindebürgern sicher schon bekannt ist, wurde Dr. Helge Fosen die Notariatsstelle Freistadt übertragen. Dies brachte mit sich, daß Dr. Fosen die in der hiesigen Gemeinde innegehabten Funktionen in Vereinen sowie in der Gemeindevertretung zurücklegte.

Dr. Fosen hat sich schon kurze Zeit nach seinem Amtsantritt in Lembach als Vereinsfunktionär (Obmann des Verschönerungsvereines) als Gemeinderat u. später als Vizebürgermeister voll in den Dienst der Öffentlichkeit gestellt. Es sei hier besonders an die prachtvollen Opern- und Operettenabende erinnert, die Menschen von weither anlockten und Begeisterung beim Publikum auslösten. Bei Kulturtagen war aus Inhalt und Gestaltung stets das Kunstverständnis von Dr. Fosen spürbar geworden.

Wie er sich als Notar bei der Bevölkerung durch sein großes Einfühlungsvermögen mit Erfolg um die Beilegung von Konflikten und eine für alle Beteiligten befriedigende Lösung bemühte, so war er auch als Vizebürgermeister und Parteifunktionär immer auf eine objektive und dem Gemeinwohl dienende Problemlösung bedacht.

Durch das Ausscheiden von Dr. Helge Fosen wurde, wie bereits erwähnt, die Stelle des Vizebürgermeisters vakant, deren Besetzung wiederum kleinere Verschiebungen innerhalb der Gemeindevertretung auslöste.

Zum Vizebürgermeister wurde am 8. Februar 1983 in Anwesenheit des Herrn Bezirkshauptmannes das Gemeinderatsmitglied Ing. Herbert Ortner gewählt. Ing. Herbert Ortner ist von Beruf Sparkassenangestellter, verheiratet und Vater von drei Kindern. Er hat sich seit Jahren als engagierter Gemeindevertreter und Bezirksobmann der Jungen ÖVP verdient gemacht.

In den Gemeindevorstand wurde für den aus diesem Gremium über eigenen Wunsch ausgeschiedenen Dir. Josef Rossqatterer Karl Ensbrunner gewählt. Als neuer Gemeinderat rückte der Malermeister Helmut Krauk nach.

Die vakant gewordenen Posten bei einigen Fachausschüssen werden in einer der nächsten Gemeinderatssitzungen besetzt.

Bei der am 19. Dezember 1982 durchgeführten Jahreshauptversammlung der ÖVP-Lembach wurde Ing. Herbert Ortner auch zum Ortsparteiobmann der Österreichischen Volkspartei gewählt. Wir wünschen den Gewählten im Interesse des Gemeinwohls viel Erfolg in ihrem neuen Aufgabenbereich.

Das Redaktionsteam dankt Notar Dr. Helge Fosen nochmals sehr herzlich für seine Berichte aus der Gemeindestube und seine Tätigkeit für die Gemeindebevölkerung und wünscht ihm und seiner Familie für die Zukunft alles Gute, Gesundheit und viel Freude in seinem neuen Lebensbereich.



Kleindenkmäler

Visitenkarte unserer Gemeinde

Die Erhaltung und Pflege der zahlreichen Marterl, Bildstöcke, Kapellen und Wegkreuze bildeten 1982, im "Jahr der Kleindenkmale in Oberösterreich", einen wichtigen Schwerpunkt der Kulturarbeit des Landes. Nach Jahresende legte nun Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck, der in seiner Eigenschaft als Kulturreferent diese Aktion angeregt hatte, eine erfreuliche Bilanz vor.

132 einzelne Objekte wurden in Oberösterreich mit einer Landesförderung von insgesamt 1,015.000.- Schilling renoviert, 74 wurden von den Besitzern aus eigenen Mitteln instandgesetzt, wofür sie keine Beihilfen, sondern nur den Rat der Fachbeamten beanspruchten. Insgesamt wurde in 127 Fällen eine Fachgerechte Beratung durchgeführt, die gewährleisten sollte, daß die Objekte stilgerecht ihren Platz in der Landschaft behalten. Dabei zeigte sich häufig, daß so manches bisher eher unbeachtete Kleindenkmal einen erstaunlichen künstlerischen Wert aufweist.

Der Kulturabteilung liegen aber noch immer zahlreiche Ansuchen vor. Landeshauptmann Dr. Ratzenböck will deshalb diese Aktion auch im heurigen Jahr fortsetzen, zumal die Kleindenkmale für ihn eine "Visitenkarte" jeder Gemeinde darstellen. Dr. Ratzenböck: "Nicht nur die Landschaft, sondern in besonderer Weise das architektonische Erbe ist Ausdruck des Reichtums und der Vielfalt unserer Kultur".

Die Kleindenkmale, die der Stein gewordene Charakter der Volksseele sind, verdienen daher auch heute, wenn wir uns der 1000jährigen Geschichte unseres Landes erinnern, unsere besondere Aufmerksamkeit.

Es soll daher Anliegen der Besitzer sein, diese zu pflegen und zu erhalten.

Nichts sticht so negativ in die Augen der Einheimischen, vor allem aber von Gästen und Urlaubern, wie heruntergekommene Marterl oder halbverfallene Kapellen. Sie passen nicht in unsere schöne Naturlandschaft!

Der Verfall von Kapellen wird vor allem sehr beschleunigt durch schadhafte Dächer oder durch Feuchtigkeit im Mauerwerk vom Boden her.

Da sich die meisten Kleindenkmale im Privatbesitz befinden, so ersuchen wir die Besitzer, diese Zeugen der Vergangenheit zu erhalten. Unsere Vorfahren, die sicher nicht mit materiellen Gütern überhäuft waren, haben diese Denkmale oft unter erheblichen Opfern errichtet. Sie sind Zeugen der Verbundenheit dieser Menschen mit dem Schöpfer und Erlöser Jesus Christus.

Wir sollten uns auch des Geistes wieder mehr bewußt werden, dem diese Denkmale entsprungen sind.

Wir danken allen für die Pflege und Instandhaltung!

Einige Besitzer haben das schon in vorbildlicher Weise getan. Sollten Renovierungen geplant sein, so stellt der Kulturausschuß der Gemeinde gerne den Kontakt mit Fachleuten des Kulturkreises Rohrbach oder mit Facharbeitern der Kulturabteilung der o.ö. Landesregierung her, die Ihnen vor Beginn der Restaurierungsarbeiten kostenlos, baulich und künstlerisch, mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Bei größeren Renovierungsarbeiten stehen auch beschränkte Mittel der o.ö. Landesregierung über Ansuchen zur Verfügung.

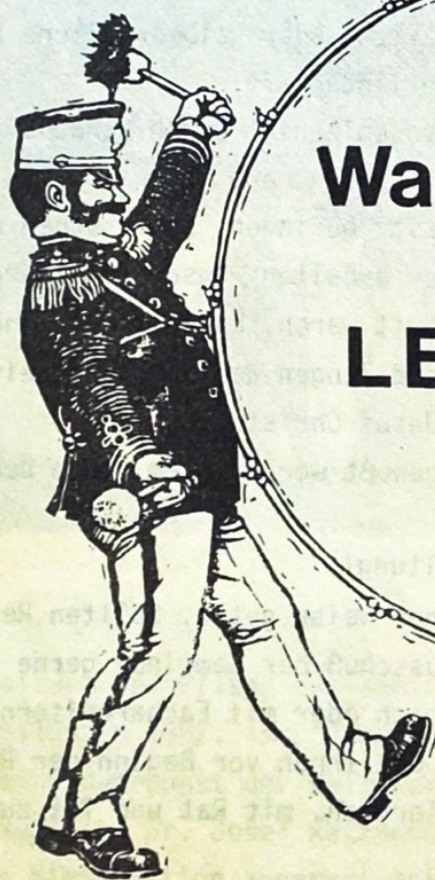
**G
L
A
S
E
R
E
I**

Bilder, Spiegel, Porzellan, Souvenirs

Peter Falkner

4132 Lembach 56 · Telefon 0 72 86/241

4120 Neufelden 224 · Telefon 07282/50 15



Was ist los in LEMBACH

1. Mai 1983	Florianimesse
7. Mai 1983	Muttertagskonzert der Musikkapelle Lembach
12. Mai 1983	Erstkommunion
13. und 14. Mai 1983	Besuch der Freiw. Feuerwehr Stockenboy aus Kärnten
15. Mai 1983	Trachtensonntag (Gestaltung der Hl. Messe durch die Musikkapelle, anschl. Konzert am Marktplatz)
22. Mai 1983 (Pfingssonntag)	Weckruf durch die Musikkapelle Lembach
2. Juni 1983	Fronleichnamsprozession Tag der Blasmusik - Gartenkonzert der Musikkapelle am Nachmittag
12. Juni 1983	Einweihung der neuen Volksschule und Großturnhalle Eröffnung durch I.H. Dr. Josef Ratzenböck
25. Juni 1983	Platzkonzert der Musikkapelle Lembach
24. Juni 1983	Pfarrfest / Konzert der Musikkapelle Lembach
14. August 1983	Frühschoppen der Musikkapelle Lembach

Junge ÖVP

Nur wer wählt, zählt, und Du?

Ich pfeif auf die Politik! Die da oben machen ohnehin, was sie wollen!
Warum soll ich am 24. April wählen gehen?

Eine Meinung die richtig ist, wenn man nur die Plakate der Sozialisten liest.

- o Sie plakatieren "Umwelt schützen" und freuen sich schon auf die Eröffnung von Zwentendorf.
- o Sie beschwören bei jeder Gelegenheit die Demokratie - und wenn 1,360.000 Österreicher gegen ein unnötiges Konferenzzentrum unterschreiben - dann setzen sie sich glatt darüber hinweg.
- o Sie schreiben "Arbeit schaffen", verschwenden unsere Zukunft (Wegwerfschulbuch) und verwirtschaften die Arbeitsplätze.
- o Und wer, wie Josef Cap, kritische Fragen stellt, wird abgewählt.

"Die da oben" spekulieren beinhart mit den Stummen: Mit denen, die resignieren oder Splittergruppen wählen, die keine Chance haben. Mit Deiner Wählerstimme kannst Du zeigen, was Dir nicht paßt!

Alois Mock, Landeshauptmann Ratzenböck, Erhard Busek, Othmar Karas usw. zeigen neue Wege auf. Sie garantieren Dir eine Zukunft mit:

- + Wohnungen, Eigenheimen, die man sich leisten kann, statt einem unnötigen Konferenzzentrum.
- + einer sauberen Luft. Damit endlich was geschieht gegen den sauren Regen. Ein fixer Entwurf für das Luftreinhaltegesetz liegt schon vor.
- + weniger Schulden, die unsere Steuern von morgen sind.
- + sichere Arbeitsplätzen für Dich. Durch mehr Förderung der Klein- und Mittelbetriebe. 10 von 12 arbeiten dort.

Am 24. April sind die Nationalratswahlen. Ich bitte Dich: Nutz' diese Gelegenheit. Laß Dir keinen Maulkorb umhängen. Bleib nicht stumm, hilf uns zu verändern und Mißstände zu beseitigen.

24. April: Nur wer wählt, zählt !

AUS UNSERER PFARRE - AUS UNSERER PFARRE

ÖSTERREICHISCHER KATHOLIKENTAG 1983

Vom 9. - 11. September 1983 wird der Österr. Katholikentag in Wien stattfinden.

Was ist ein Katholikentag ?

Der Ausdruck " Katholikentag " ist die Bezeichnung für "Generalversammlungen der deutschen Katholiken", die seit 1848 abgehalten werden. In jenem Jahr wünschten sich die Katholiken von den "März - Errungenschaften", zu denen die Versammlungsfreiheit gehörte, Gebrauch zu machen. Sie wollten ihre Vorstellungen gegenüber dem Staat und in der Öffentlichkeit zum Ausdruck bringen:

Die Kirche hat sich nicht nur um die religiösen Bedürfnisse ihrer Mitglieder zu kümmern, sondern sie soll vielmehr die Gesellschaft mitgestalten. Religion ist nicht Privatsache!

Jesus ist mit der befreienden, guten Botschaft Gottes in die Öffentlichkeit gegangen. Er hat nicht nur im privaten Kreis mit Menschen geredet, sondern er hat auch große öffentliche Versammlungen abgehalten. Er hat sich mit den Behörden auseinandergesetzt und sein Prozeß wurde vor dem Staathalter in aller Öffentlichkeit verhandelt.

Die Anliegen Jesus, weiter in der Öffentlichkeit zu verhandeln, ist nicht nur Sache der Bischöfe und Priester. Das Vatikanische Konzil sagt sogar:

"DAS APOSTOLAT IM SOZIALEN MILLIEU, NÄMLICH DAS BEMÜHEN, MENTALITÄT UND SITTE, GESETZ UND STRUKTUREN DER GEMEINSCHAFT, IN DER JEMAND LEBT, IM GEIST CHRISTI ZU GESTALTEN, IST SO SEHR AUFGABE UND PFLICHT DER LAIEN, DASS SIE DURCH ANDERE NIEMALS ENTSPRECHEND ERFÜLLT WERDEN KANN". (Laiendekret 13).

Ein Mittel, diese Pflicht zu erfüllen, ist ein Katholikentag. Es geht dabei nicht so sehr um seelsorgliche Belange im engeren Sinn, sondern um ein Aufgreifen öffentlicher Anliegen und um eine Stellungnahme der Katholiken dazu. Die Katholiken wollen die Öffentlichkeit auf einen Notstand hinweisen; sie wollen mithelfen, daß die Menschen unseres Landes aus den Zwängen der Ver-

zweiflung und Sinnlosigkeit " zur Hoffnung befreit " werden. So heißt auch das Thema des Katholikentages. Das Motto " Hoffnung leben - Hoffnung geben " weist darauf hin, daß man Hoffnung nicht durch Belehrung vermitteln kann, sondern daß sie nur von Menschen überspringt, die selbst aus der Hoffnung leben. Die Wirkung dieses Katholikentages wird von denen ausgehen, die daran teilnehmen. Man wird nicht fragen, wieviele Katholiken an diesen Tag ihr Fernsehgerät eingeschaltet haben, sondern wieviele Katholiken zu sehen waren. Ausschlaggebend aber ist letztlich allein, wieviel herauskommt am entscheidenden Glauben, gelebter Hoffnung und tätiger, spürbarer Liebe. Das allein ist der bleibende Maßstab für das Tun der Kirche.



Karl Ensbrunner

TISCHLEREI, MÖBEL, KUNSTSTOFFBÖDEN

4132 LEMBACH i.M., Tel. 0 72 86 / 359

Planung – Beratung – Ausführung

C H R O N I K

1883

- 23.9. erfolgte die Aufstellung eines Waagamtes im im Hause der Ehegatten Dorner.

Als Waag-meister (geprüfter) wurde Karl Wilhelm, Schuhmachermeister und Hausbesitzer in Lembach bestellt.

Vom 12. bis 14. März 1883 wütete in Lembach ein furchtbarer Schneesturm-

1933

- 19.2. Brand bei Leopold L u g e r in Lembach 67

- 27.1. Brand in Graben Nr.4.

Ursache: Die Fabrikсарbeitersgattin Mörkelsberger hängte Wäsche zum Trocknen am Ofen auf, legte nach, sperrte die Wohnung ab, worauf sie fortging und das 7 Monate alte Kind Friedrich zurückließ. Nach 1 1/2 Stunden, als sie zurückkam, war durch die verbrannte Wäsche das Kind erstickt.

- 22.3. verunglückte Alois H e r n b e r g e r, Gastwirt in Lembach Nr.4.

Bei Nachschau im Dickicht nach gelegten Rehschlingen, ging sein Gewehr los und Schrottkugeln drangen ihm dem Auge in das Gehirn.

- 6.8. Einweihung der neuen Motorspritze

1958

- 11.3. fand die Neuwahl des Gemeinderates statt. An Stelle des zurückgetretenen Gemeinderates Franz Puritscher wurde Oberschulrat Franz Lifka zum Gemeinderat gewählt. Weiters wurde Josef Jani in den Gemeindevausschuss bestellt. Durch das Ausscheiden Puritschers wurden auch der Fürsorge-, Vermittlungsausschuß und die Schöffenlistenkommission neu gebildet. In den Fürsorgeausschuß kamen: Josef Jani
In den Vermittlungsausschuß: Peter Fälbl
und in die Schöffenlistenkommission: Peter Fälbl

Kündigung der Barackenbewohner (die damalige Baracke befand sich auf jenem Grundstück, wo sich jetzt der Abstellplatz für PKW der Fa. Kneidinger und die Hammel-Garage befinden) seitens der Gemeinde infolge schlechten Bauzustandes der Baracke.

- 8.7. Wasseranschlußgebühr wird neu mit S 1.000.-- pro Haus festgesetzt.
- 28.7. Die Gemeinde beschließt die Bildung einer Beitragsgemeinschaft für die Erhaltung des Güterweges Feichten.
Die Linde am Marktplatz und die beiden Linden am Mühlholzberg sind unter Naturschutz gestellt.
- 21.10. Erteilung der Konzession zur Ausübung eines Gasthofes an Erwin Altendorfer.
Erteilung der Konzession zur Ausübung eines Gasthauses an Josef Kislinger.
- 5.12 Erteilung der Konzession zur Ausübung des Rauchfangkehrergewerbes in Lembach an Josef Steinwender.
Die Gemeinde bewilligt einen Beitrag von 2,5 % der Baukosten zum Ausbau der Ameisberg-Bezirksstraße.
Die Gemeinde tritt dem Verband der "Unpolitischen Arbeitsgemeinschaft der Radiofreunde Mühlviertel" bei.
Eröffnung anläßlich der Asphaltierung der Falkenstein-Landesstraße vom Bruckwirt bis Hofkirchen.
Am Festprogramm stand:
- | | |
|-----------|--|
| 09.00 Uhr | Empfang der Vertreter der o.ö. Landesregierung am Marktplatz. Eintreffen des Fahrzeugkonvois des Touring-Clubs aus Richtung Altenfelden. |
| 09.10 | Feier im Kinosaal unter Teilnahme der Bevölkerung. |
| 10.00 | Festgottesdienst |
| 10.45 | Fahrt nach Hofkirchen i.M. |

Fußball

IELTERMINE DER FRÜHJAHRSMEISTER- SCHAFT 1983

20. März	St. Martin	-	Lembach
27. März	Lembach	-	Münzbach
2. April	Schwertberg	-	Lembach
10. April	Lembach	-	Lasberg
17. April	Admira	-	Lembach
24. April	Lembach	-	Steyregg
1. Mai	Westbahn	-	Lembach
8. Mai	Feldkirchen	-	Lembach
15. Mai	Lembach	-	Wartberg
29. Mai	Rohrbach	-	Lembach
5. Juni	Lembach	-	Austria Tabak
12. Juni	Edelweis	-	Lembach
19. Juni	Lembach	-	St. Georgen
Ersatztermine:	12. Mai		
	21. Mai		
	2. Juni		

Wir wünschen unserer Mannschaft, auf die wir Lembacher große Stücke halten,
für die Frühjahrsmeisterschaft viel Selbstvertrauen und Erfolg.

Seite 3 Nr. 8 24. Februar 1983

Zinsertragssteuer

Dilettanten am Werk

Endlose Diskussion stiftet größten Schaden

Es ist nicht nur grotesk, sondern höchst verantwortungslos, was Bundeskanzler Bruno Kreisky und Finanzminister Herbert Salcher mit ihrer Ankündigung der Zinsertragssteuer angerichtet haben. Ein Vertrauensschwund der Sparer und Kapitalabflüsse sind die Folge.

Wenn man den Berichten aus dem Westen Österreichs glauben darf, dann sind seit Jänner dieses Jahres bereits Milliarden an Spareinlagen ins Ausland abgeflossen. Kein Wunder: Schweizer, Liechtensteiner oder Deutsche, die erst vor wenigen Jahren Österreich als interessantes Anlageland entdeckt hatten, ziehen sich wieder zurück.

Die Gründe hierfür sind einleuchtend: Die geplante Quellensteuer kürzt nicht nur die Erträge, sondern läßt die Ausländer an der bislang geschätzten absoluten Anonymität von Guthaben in Österreich zweifeln.

Unüberlegt

Da nützt es auch nichts, wenn genau das Gegenteil der Fall ist, daß nämlich mit der Quellensteuer diese Anonymität garantiert werden soll. Aber Geldangelegenheiten sind eben eine höchst psychologische Sache und da kann schon die geringste Verunsicherung zu irrationalen Handlungen führen. All das haben sich die Erfinder und Verkünder der Zinsertragssteuer offenbar überhaupt nicht überlegt.

So wurde ein, man kann fast sagen in Jahrzehnten errichtetes Gebäude der Vertrauensbildung für die Geldanlage in Österreich in wenigen Wochen zerstört. Deshalb bringt die Quellensteuer auch nicht nur Nachteile für den einzelnen Sparer, sondern enormen volkswirtschaftlichen Schaden mit sich, der wahrscheinlich gar nicht im Einklang mit den erhofften Steuereinnahmen steht. Diese würden ohnehin viel geringer sein als jene 10 Milliarden Schilling, die Finanzminister Salcher in Aussicht genommen hat.

Immer neue Probleme

Denn ebenso wie die völlig konzeptlose und fachlich nicht durchdachte Vorbereitung hat man offenbar auch die Ausnahmeregelungen nicht überlegt, so daß etwa eine starke Inanspruchnahme des steuerfreien 100.000-Schilling-Sparbuches die vorhergesagten Steuereinnahmen fast gänzlich dahinschmelzen lassen könnte. Im Verlaufe der Diskussion um die neue Steuer tauchen aber täglich neue Probleme auf, die im Finanzministerium überhaupt nicht überlegt wurden und nun mit schnell erdachten Tricks aus der Welt geschafft werden müssen.

So wie manche ausländische Geldanleger nun die Vorteile in Österreich nicht mehr für so grandios erachten und ihre Ersparnisse abziehen, gibt es auch bereits etliche Österreicher, die bei ihrer Kapitalanlage ins Ausland schielen. Jedenfalls sind allein im Sparkassen-sektor im Jänner 1,2 Milliarden Schilling abgeflossen, ähnlich war es auch in anderen Bereichen der Kreditwirtschaft.

Das bedeutet zwar nicht, daß alle diese Gelder auf Konten ausländischer Banken gelandet sind, aber zumindest sind sie für teure Pelze, Schmuck, Autos oder Fernreisen ausgegeben worden. Daß aber Kreditinstitute etwa in Liechtenstein, der Schweiz oder der BRD auf österreichische „Fluchtgeldern“ spekulieren, zeigen die Werbeaktionen in grenznahen Gebieten in Westösterreich.

Politik präsent

Mehr als grotesk

Das Groteske an der gesamten Situation ist, daß die Zinsertragssteuer vom Grundsatz her durchaus diskussionswürdig ist. Denn warum soll jemand, der sein Geld in ein Unternehmen investiert oder dafür irgendwelche Waren kauft, voll besteuert werden, jemand aber, der es auf ein Sparbuch legt, die Zinsen ohne jede Besteuerung beheben können?

Um aber eine solche Steuer im fast undurchdringlichen österreichischen Abgabendschungel einführen zu können, bedarf es äußerst schwieriger und fachlich fundierter Vorarbeiten – und einer möglichst schnellen Einführung. Freilich wäre auch dann noch zu klären, ob nicht die Nachteile – Verärgerung der Sparer, Verlust des Rufes Österreichs als Kapitalanlagendorado ähnlich der Schweiz – größer wären als die Vorteile zusätzlicher Steuereinnahmen.

So wie die Dinge aber jetzt gelaufen sind, haben sie nicht nur dem einzelnen Anleger, sondern ganz Österreich geschadet – obwohl überhaupt nicht sicher ist, ob die Steuer kommen wird. Und es hat sich gezeigt, wie konzeptlos und dilettantisch die jetzige Regierung in wirtschaftlichen Fragen agiert.

Rätsel

durchschei- nende Gipsart	schweiz. italien. Alpen- see	↙	Süd- früchte Wind- stoß	Teil des Mittel- meeres	kleine Tisch- platz- deckchen	größter der Pla- netoiden	↘	Zumutung	↘	↙	röm. Son- nengott	ostbelg. Bergland	↘
								Neben- fluß der Maas	Juristen- beruf		Benzin- behälter	südamer. Kuckuck	
									größere Ge- wässer				
elek- trischer Pluspol						osteurop. Staat							
Pflanzen- zucht- betrieb						Ei der Laus					zu kei- ner Zeit		
Gut- schein											Staats- schatz		
			altägypt. Göttin					bibl. Rie- senvater				Künstler- werk- stätten	
			alban. Hptstadt					feuchte Niederung					
Frauen- kurz- name					Samm- lung alt- nord. Dich- tungen	engl. Prin- zessin					Auto- kennz. von Saar- brücken		
						Teil des Radios							
				Sohn des Isaak im Alten Te- stament					Vorder- ste in einer Reihe				
indische Fürstin		längere Vorträge						Salat- pflanzen					
Spiel beim Skat		Kriech- tiere						männl. Kinder					
harzreich. Kiefern- holzspan						Pforte				Wasser- strudel m. Gegen- strömung	Auto- kennz. v. Heidel- berg	drei Musik- zierende	
				ehemal. Papst- palast in Rom							erfolg- reicher Spitzen- schlager		
Halbedel- stein					Kampf- bahnen			Rund- funk- station					
Sorte, Gattung					Fecht- waffe			1. Sohn des Noah					
			Haupt- stadt der VR Jemen					Schnitt- holz- planke			Auto- kennz. v. Rinteln		
			ital.: ja										
						männl. Schwein					Handels- brauch Haut- öffnung		
						Keim- zelle							
Zierlatte	Ruhe- möbel							rumä- nische Münze		Spiel- karten- farbe			
Segel- tau auf Schiffen	austral. Strauß												
			Gerät im Haus- halt						Strom in Italien				
			Skatwort						südamer. Faultier				
Kurort i. Südtirol													
perm. Buch- staben						hellster Stern im „Adler“							
					das Alter- tum								